

Die Euler-Edition

Hans-Christoph Im Hof

Die Herausgabe von Eulers Schriften hat eine bewegte Geschichte hinter sich – die bis heute nicht abgeschlossen ist.

Bei seinem Tod im Jahre 1783 hinterliess Euler ein immenses wissenschaftliches Oeuvre: zahlreiche Lehrbücher über die wichtigsten Gebiete der Mathematik, über die Mechanik, die Astronomie, den Maschinen- und den Schiffsbau; daneben Hunderte von wissenschaftlichen Abhandlungen, hauptsächlich veröffentlicht in den Zeitschriften der Akademien von St. Petersburg und Berlin; ferner Manuskripte, Tagebücher und einen umfangreichen Briefwechsel.

Niklaus Fuss, ein junger Basler Mathematiker und seit 1773 Eulers Sekretär, wurde der erste Nachlassverwalter. Er besorgte die Publikation von rund 200 hinterlassenen Abhandlungen Eulers und fertigte bereits ein erstes Verzeichnis der Werke seines Meisters an. Doch noch im Jahre 1844 fand sein Sohn Paul Heinrich Fuss in den Archiven weitere Manuskripte Eulers, die schliesslich 1862 durch den jüngeren Niklaus Fuss veröffentlicht wurden.

Mehrere Anläufe In den 1840er-Jahren stand Paul Heinrich Fuss in einem ausgedehnten Briefwechsel mit Carl Gustav Jacob Jacobi über die Frage einer Herausgabe der gesammelten Werke Eulers. Auf Betreiben von Fuss beschloss die Akademie in St. Petersburg 1844 eine Gesamtausgabe, die Realisierung des Projekts wurde aber von höherer Stelle verhindert. Viele der damaligen Vorschläge Jacobis sind indessen in das Konzept der heutigen Edition eingeflossen.

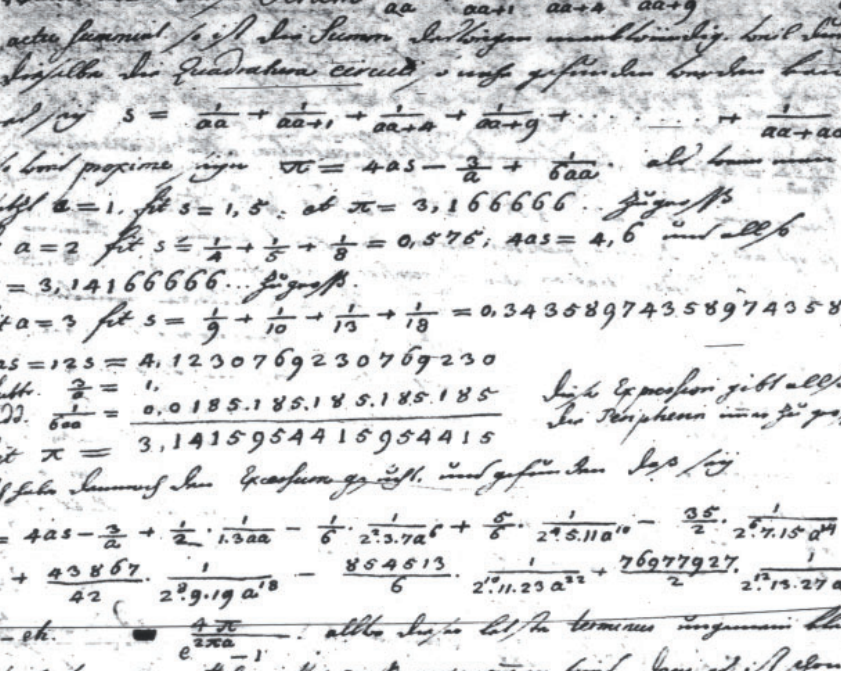
Ein neuer Anlauf wurde ab 1903 unternommen. Die Akademie in St. Petersburg suchte die wissenschaftliche und finanzielle Unterstützung durch die Berliner Akademie, doch diese lehnte, nach langem Zögern und einem abschlägigen Gutachten von Max Planck, die Beteiligung an einer Gesamtausgabe ab. Auch in der Schweiz erinnerte man sich des hochberühmten Basler

Gelehrten: Ferdinand Rudio, ein Mathematiker, der an der ETH in Zürich lehrte, setzte sich seit 1883 (Gedenkfeier zum 100. Todestag Eulers) unermüdlich für eine von der Schweiz getragene Gesamtausgabe der Werke Eulers ein. Bei jeder Gelegenheit, so zum Beispiel auch am ersten Internationalen Mathematikerkongress 1897 in Zürich, vernehmen wir die Stimme Rudios, der uns eindringlich unsere Verpflichtung dem Erbe Eulers gegenüber vor Augen hält.

Der herannahende 200. Geburtstag Eulers gab dem Unternehmen zusätzlichen Schwung. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (SNG, heute: Akademie der Naturwissenschaften) beauftragte eine Kommission, Umfang und Kosten einer Gesamtausgabe der Werke Eulers abzuschätzen. Paul Stäckel entwarf eine Einteilung der Ausgabe in Serien und Bände. Die erste Schätzung belief sich auf 43 Bände, die Gesamtkosten wurden auf 450'000 Franken veranschlagt. Im Jahre 1909 beschloss die SNG, die Edition zu realisieren. Gustaf Eneström erarbeitete ein vollständiges Verzeichnis der Schriften Eulers: Es umfasst 866 Titel und hat für Euler dieselbe Bedeutung wie das Koechel-Verzeichnis für Mozart.

Bereits 1911 lag der erste Band der ersten Serie vor: die von Heinrich Weber herausgegebene und bei Teubner in Leipzig verlegte *Vollständige Anleitung zur Algebra*. Unter der redaktionellen Leitung von Rudio, Adolf Krazer und Paul Stäckel erschienen in rascher Folge viele weitere Bände, doch nach Krieg und Inflation kam das Unternehmen in den Zwanzigerjahren beinahe zum Stillstand. Es zeigte sich, dass der Aufwand drastisch unterschätzt wurde.

Dem nachfolgenden Generalredaktor Andreas Speiser gelang es, die Edition wieder zu beseelen. Er gewann eine neue Generation von Mitarbeitern und fand grosszügige finanzielle Unterstützung durch die schweizerische Wirtschaft. Im Jahre 1947 legte er einen neuen Publikationsplan vor, der nun 72



Eine Reihe für π in einem Brief Eulers an Christian Goldbach, 1743 (Bild: Euler-Archiv, Basel).

Bände umfasste, ohne Briefwechsel und Manuskripte. Unter Speisers Redaktion erschienen mehr als die Hälfte aller Bände der Edition. Insbesondere wurde die Series I (Mathematische Werke) zum Abschluss gebracht. Unter der Redaktion von Walter Habicht, dem Nachfolger Speisers, wurden auch die Serien II (Mechanik, Maschinen- und Schiffsbau, Astronomie) und III (Optik, Physik, Philosophie) beinahe vollständig ediert.

Als ich selber als Generalredaktor in die Edition eintrat, glaubte ich, die verbleibenden Bände bald herausbringen zu können; es sind indessen seit 1985 nur drei Bände erschienen. Die verbleibenden zwei Bände gehören zu jenen, für die im Laufe der Zeit mehrmals neue Bearbeiter gesucht werden mussten. Es ist wohl das traurige Schicksal aller grossen Editionen, dass Mitarbeiter durch Krankheit oder Tod an der Vollendung ihrer Arbeit verhindert werden.

Von allem Anfang an war geplant, auch die Briefe und Manuskripte Eulers in die Gesamtausgabe aufzunehmen. So heisst es im Redaktionsreglement von 1910: «Aufzunehmen sind alle gedruckten Arbeiten von Leonhard Euler und alle noch ungedruckten, die etwa von Petersburg oder anderswoher beschafft werden können. Hierbei sind auch die wissenschaftlichen Briefe Eulers inbegriffen.»

Sowjetische Forderungen Die Originalmanuskripte Eulers wurden damals von der russischen Akademie der Wissenschaften der Euler-Edition zur wissenschaftlichen Auswertung leihweise überlassen. In den ersten Jahrzehnten der Edition konzentrierte sich die Arbeit jedoch auf die Publikation der gedruckten Werke. In den 1930er-Jahren forderte die Sowjetunion mit allem Nachdruck die Rückgabe der Manuskripte Eulers. Allen Anstrengungen zum Trotz gelang es der Schweiz nicht, die Sowjetunion zum Verkauf der Euler-Handschriften zu bewegen. Selbst ein Tausch mit Lenin-Handschriften aus schweizerischen Archiven wurde abgelehnt! (Zum Vergleich: 1933 verkaufte die Sowjetunion den *Codex sinaiticus*, das erste weitgehend vollständige Manuskript des Neuen Testaments, an das Britische Museum.)

Im Jahre 1967, unter der Generalredaktion von Walter Habicht, beschloss die Euler-Kommission, in einer vierten Serie die Veröffentlichung des Briefwechsels (Series IV A) und der Manuskripte (Series IV B) Eulers in Angriff zu nehmen. Dazu wurde, gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, ein internationales Redaktionskomitee gegründet, das 1980 unter die Leitung von Emil A. Fellmann gestellt wurde (seit 2005 von Andreas Kleinert). In der Series IV A sind bisher vier Bände erschienen, wovon der erste kurze Beschreibungen aller rund 3000 erhaltenen Briefe von und an Euler enthält; weitere Bände sind in Vorbereitung. Im Gegensatz zu den Serien I-III ist die Edition der Series IV A eine textkritische: Der Text wird aus den Handschriften konstituiert, lateinischen Briefen wird eine Übersetzung in eine moderne Sprache beigegeben, und umfangreiche Fussnoten erklären Details und Hintergründe von schwer verständlichen Stellen.

Die Arbeit an der Series IV B (Manuskripte) wurde 1985 sistiert; vor kurzem wurde beschlossen, auf die Herausgabe der Manuskripte in Buchform gänzlich zu verzichten. Stattdessen ist geplant, die Handschriften in geeigneter elektronischer Form zugänglich zu machen. Die Publikation der Serien I-IVA indessen soll bis 2010 abgeschlossen sein. ■

Prof. Hans-Christoph Im Hof ist Ordinarius für Mathematik am Departement Mathematik der Universität Basel und gegenwärtiger Generalredaktor der Euler-Edition.